

Atmosphärisches Finale

Nachklang der Kulturtage mit ungarischer Chormusik

Bemerkenswert, wie sich alle Akteure des Studio Vocale Karlsruhe beim letzten Akt der Europäischen Kulturtage in die sehr national gefärbte Musik einer anderen Kultur vertieften und sich geradezu in sie hineinlebten. Weltliche Chor- und Klaviermusik des 20. Jahrhunderts von vier der bedeutendsten ungarischen Chorkomponisten standen in der Nancyhalle auf dem Programm sowie mit Psalm 130 für gemischten Chor: „De profundis“ eine geistliche Komposition von József Karai. Beschwingt und unbeschwert fingen der gemischte Chor und Manfred Kratzer am Klavier unter der sehr eleganten Leitung von Werner Pfaff in Béla Bartóks „Vier slowakische Volkslieder“ das folkloristische Kolorit ein. Dieses kristallisierte Kratzer ebenso in seinem temperamentvollen und rhythmisch-kraftvollen Vortrag von Bartóks „Burlesken“ op. 8 musikalisch tief und feinsinnig heraus.

Erstaunlich auch, wie erfolgreich der Männerchor der ungarischen Seele in „Huszt“

nachspürte und impulsiv die patriotischen Gefühle nachempfand, die dem in Ungarn populären Gedicht innewohnen, das Zoltán Kodály im Geiste von Ungarns einstiger Größe mit Blick nach vorne vertonte.

Neben der Identitätssuche über die heimische Folklore, getragen von Volksliedmelodien, Tanzrhythmen und Balladen, war das Experimentieren mit Klängen und Klagräumen eine weitere Leitlinie. Hochvirtuos und differenziert im Spiel der wechselnden Tempi meisterte Manfred Kratzer Ligetis späte Etüden für Klavier, die sich in ihrem komplexen polyrhythmischen Charakter dem Hörer in ihrer Struktur auf Anhieb nicht leicht erschließen. Insgesamt ein Konzert, in dem die Kräfte des Studio Vocale bestens einstudiert faszinierende, atmosphärisch intime Klangwelten schufen. Stimmlich und klanglich ausgewogen präsentierten sich die ausgezeichneten Chöre, sanft wie kraftvoll, so voluminös, dass der große Saal vibrierte.

Alexander Werner